

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 67 (1980)
Heft: 11: Turin

Artikel: Kurzer Führer durch die moderne Turiner Architektur
Autor: Magnaghi, Agostino / Monge, Mariolina / Re, Luciano
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-51535>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

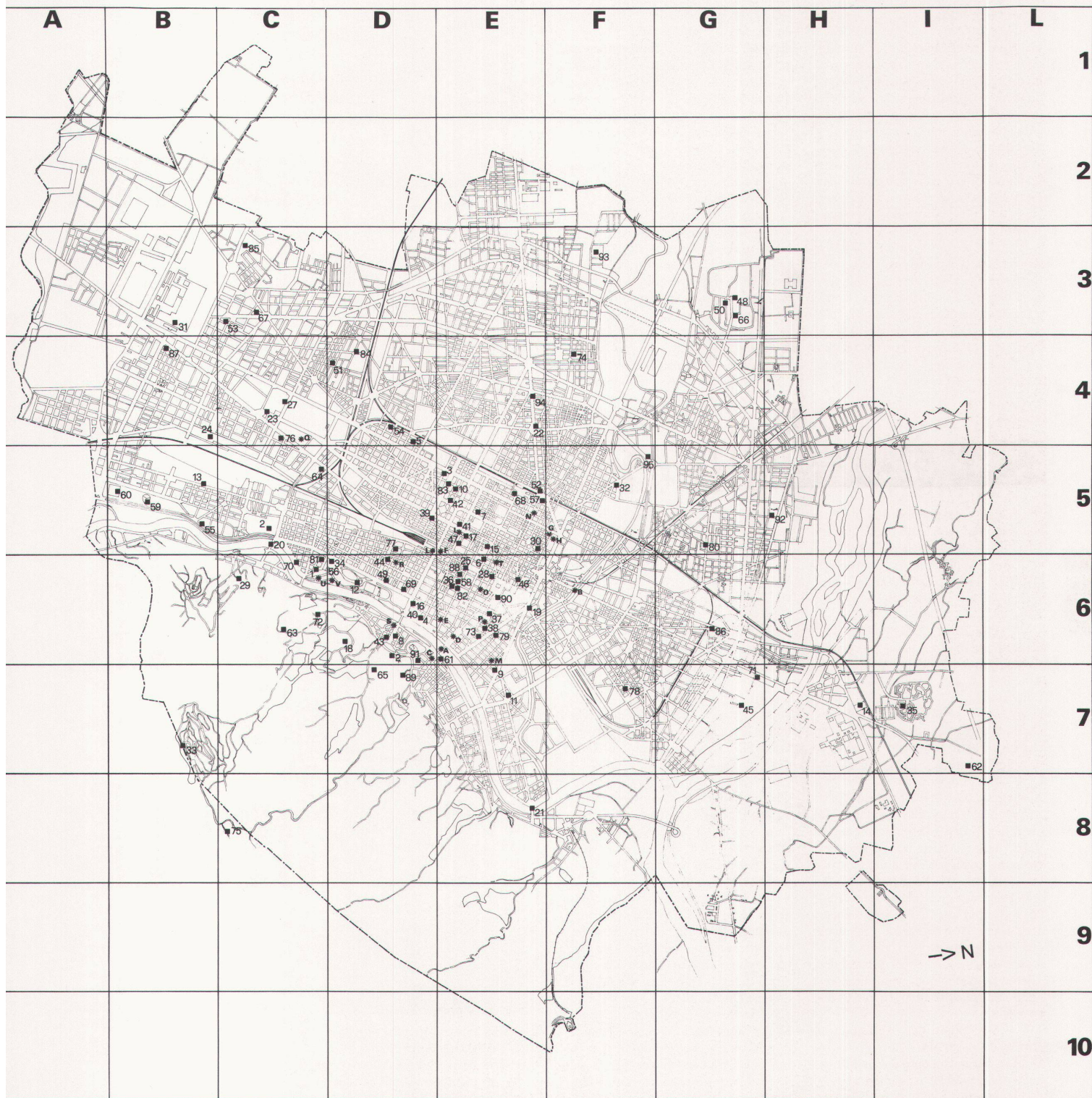
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurzer Führer durch die moderne Turiner Architektur

Agostino Magnaghi
Mariolina Monge
Luciano Re



Voraussetzungen:

Seit einigen Jahren wird der Ausgangspunkt der modernen Architekturgeschichte wieder wichtig: die Art Nouveau, die Great Exhibition von London 1851, der Ursprung der modernen Zivilisation: Aufklärung, Industrierevolution.

Für einen Führer durch die moderne Architektur einer Stadt finden wir es richtig, dasselbe Kriterium anzuwenden, um den Leser-Besucher nicht mit einer Sammlung von mehr oder weniger jungen, mehr oder weniger schönen oder hässlichen Gebäuden zu konfrontieren, sondern ihm die «roten Fäden» einiger baulicher Gesamtheiten, welche in der Geschichte entwickelt wurden, aufzuzeigen, um auch Begründungen und Wertungen, die Bedeutung der Ereignisse, Probleme und Tendenzen als Modelle oder Vergleiche zu verstehen.

Mit unserem Führer wollen wir nicht nur die «Kuriositäten» der modernen Architektur der Stadt verzeichnen (weil sie nicht in den Touristenführern aufgezeichnet sind), sondern eine (ausgedehntere, unserer Zeit nähere) Auswahl von Gebäuden als Elemente des Stadtbaues vom Eklektizismus bis heute.

1800–1900

Die Organisation und die Architektur der barocken Stadt enden mit der Napoleonischen Besetzung und der Annexion an Frankreich (1800–1814): von dieser Zeit geht unsere Dokumentation des modernen Turin aus.

Das Niederreißen der Stadtmauern und die (nur teilweise) Realisierung eines «Rings» von äusseren Alleen sind die Voraussetzung der Bürgerstadt.

Die «französischen» Massnahmen betreffen allgemein die Gebietsstrukturen (Bau und Systematisierung der Mongensio-Monginevro-, Colle-di-Tenda-Strassen): Es ist bezeichnend, dass der einzige in Turin ausgeführte Bau die Steinbrücke über den Po ist, das erste moderne Werk dieser Art in Italien und der typische Ausdruck der hohen Qualität des französischen Ingenieurwesens zu jener Zeit. Eine andere Brücke war über die Dora vorgesehen: aber diese Brücke wurde erst nach der Restauration vom piemontesischen Mosca (ehemaliger Schüler der «Ecole polytechnique» von Paris) gemäss der französischen Technik verwirklicht.

Die Stadt der Restauration entwickelt sich im Borgo-Nuovo-Viertel, das noch heute das ursprüngliche neoklassische Aussehen weitgehend behalten hat und in dem die

Baumodelle (kleine herrschaftliche Paläste-Miethäuser) sich nicht mehr in überlagernden Schichten gliedern.

Die grosse Initiative aber ist der Bau der einheitlichen Piazza Vittorio am Ende der barocken Via Po (nach dem Projekt des Tessiners Giuseppe Frizzi), während auf der anderen Seite der Brücke sich der Gran Madre-Tempel in Verherrlichung der Rückkehr der Savoyer erhebt (eine der besten Variationen über das Thema Pantheon), in einem unvollendet gebliebenen Platz. Das Ganze, Brücke, Kirche, Platz, ist das beste Zeugnis neoklassischer Zeit von Turin, für Raumqualität und typologische Neuerungen. Die Architektur der Institutionen sieht den Bau von neuen, streng neoklassischen Gebäuden rund um die alte Stadt vor: das Spital, das Irrenhaus und der Friedhof.

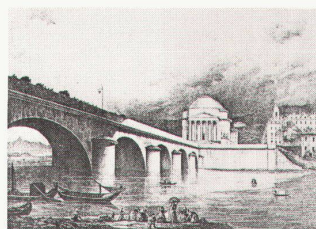
Die Bautypologie des Bürgerhauses und die Stadttypologie der Säulengänge verbinden sich in der Jahrhunderthälfte zu den gleichmässigen Häusergruppen der Zone Porta Nuova. Vor diesen Gruppen wurde anschliessend der Bahnhof in aussergewöhnlicher Form (einer der ersten und bemerkenswertesten von Italien, von welchem nur das Äussere erhalten blieb), gebaut. Nur die kirchliche Architektur war später von neogotischem Stil beeinflusst (Santa-Giulia-Kirche), während ein Eklektizismus zwischen Neurenaissance und Neoklassizismus im Wohnbau und im öffentlichen Bauwesen dominiert: Piazza Statuto (mit englischem Kapital erbaut), Rückfassade des Carignano-Palastes. Neoklassisch ist auch die Dekoration der Werke von Alessandro Antonelli, des grossen Turiner (und italienischen) Architekten des 19. Jh.: das betrifft verschiedene, gemäss der «grille politechnique» verwirklichte Bauten und führt zur Perfektion im Mauerbau (eine begründete Auswahl in einem noch wenig industrialisierten und an Eisen armen Land). Antonelli war ein grosser Fachmann, aber kein «Visionärarchitekt», dennoch ist sein bekanntestes Werk ein fast unbenutztes Gebäude: die Mole Antonelliana.

Seine Planungsmethode wurde weiterentwickelt von Crescentino Vaselli, Erbauer des Hospizes der armen Alten («Poveri Vecchi»), ein grossartiger Bau, damals ausserhalb der Stadt, heute wieder teilweise im Gebrauch.

Im Innern der Stadt entstand gegen Ende des Jahrhunderts eine starke Erneuerung durch Strassenverbreiterungen, der Schnitt der Diagonalstrasse Pietro Micca im alten Strassennetz, Handels-, Bank- und Prestigeeinrichtungen, gemäss dem «Gesetz Napoli 1865» über die hygienische Sanierung. So erlaubten auch der Abbruch der Zitadelle des 16. Jh. und die Versetzungen der Piazza d'Armi die Miethäuser und Kleinvillen.

Die Stadterweiterung wurde ausser von der Eisenbahn vom Aufbau der Zolinie um 1856 bestimmt, ausserhalb der Industrie- und Arbeitszentren.

Die vielen Universal-Ausstellungen schliesslich hinterliessen das Zeugnis des kuriosen «Borgo Medioevale» am Valentino.

**A Ponte Vittorio Emanuele I über den Po**

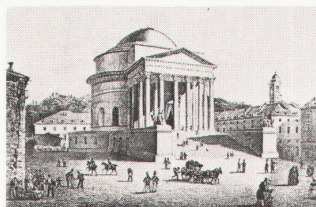
1808–1814

(Projekt von Joseph La Ramée Pertinchamp, 1808; Ausführung von Charles Mallet, 1810–1814) E 6
Aus Stein mit 5 Bogen «en anse de panier» von 25 m, Totallänge 152 m. Im Jahr 1875 wurde, um den Durchgang der Strassenbahnanlage zu erweitern, die Originalbrüstung aus Stein durch ein Gussgeländer auf dem Rand des Gesimses ersetzt.

B Ponte Mosca über die Dora

1823–1830

(Carlo Bernardo Mosca) F 6
Aus Stein, als einziger herabgesetzter Bogen von 45 m Lichtweite und 5,50 m Pfeilschnitt – die bemerkenswerteste der wenigen italienischen Brücken aus Stein.

**C Tempio della Gran Madre di Dio**

1818–1830

(Ferdinando Bonsignore) D 6
Erbaut anlässlich der Rückkehr von Vittorio Emanuele I nach dem Sturz Napoleons.

**D Piazza Vittorio Veneto**

1825–1830 (Giuseppe Frizzi)

E 6
Die Serie der erstellten Miethäuser zeigt ein grandioses und auffallend einheitliches Bild.

E Piazza Maria Teresa

1830

E 6

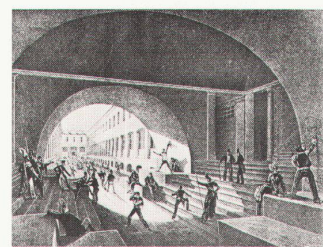
Typisches Milieu des Borgo Nuovo aus dem 19. Jahrhundert (die Nordseite entstand jedoch später). Mit Nr. 45 das Miethaus von A. Antonelli.

F Piazza Carlo Felice, corso Vittorio Emanuele II, Via Nizza

1840–1855 (Carlo Promis)

E 5

L'esedra preesistente (G. Frizzi, G. Lombardi, 1830) viene prolungata in case d'affitto porticate, il cui prospetto è un notevole esempio di composizione eclettico-classicista.

**G-H Spital San Luigi und Irrenanstalt**

1820–1830 (Giuseppe Talucchi)

F 5

Esempi di neoclassicismo funzionalista, alla Durand. Il primo è oggi sede dell'Archivio di Stato, il secondo è in corso di ristrutturazione a uffici municipali.

**J Haus «delle Colonne»**

1956 (A. Antonelli)

E 5

Eccezionale esempio di casa borghese d'affitto.

**L Bahnhof Porta Nuova**

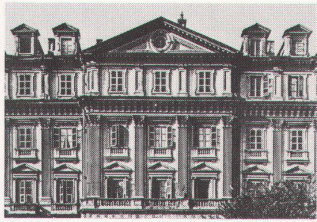
1867 (Alessandro Mazzucchetti – collaboratore Carlo Ceppi)

D 5

Originariamente impostata secondo lo schema bi-laterale delle stazioni inglesi coeve, con grande tettoia metallica centrale attestata fino alla facciata. Trasformata all'interno, 1950.

M Kirche di Santa Giulia

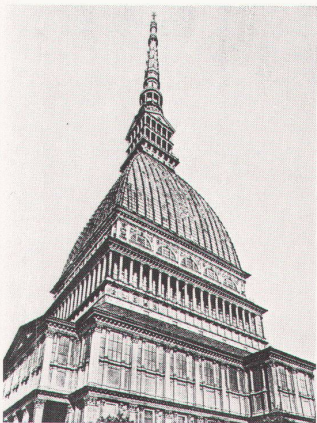
(Luigi Formento) E 6
Maggior esempio di stile neogotico della città, al centro del quartiere di Vanchiglia, parziale realizzazione di un progetto urbanistico di Antonelli.

**N Piazza Statuto**

1863 (Giuseppe Bollati) E 5
Eine andere einheitliche Gesamtheit von Mittelstandswohnungen im eklektisch-klassischen Stil, in einer spekulativen Initiative von einer englischen Finanzgruppe ausgeführt.

O Rückwärtige Fassade des Palazzo Carignano

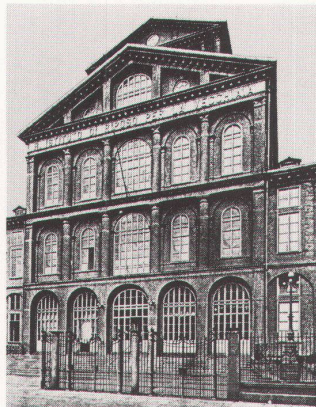
1864 (Giuseppe Bollati – Gaetano Ferri) E 6
Die einzige Ausführung der «Verschönerungen» der Stadt, beschlossen nach der Vereinigung Italiens: überfüllte Komposition eklektischer Rhetorik.

**P Mole Antonelliana**

1863–1889 (Alessandro Antonelli, fertiggestellt durch Costanzo Antonelli) E 6
Zuerst gedacht als israelitischer Tempel, wurde die «Mole» fertiggestellt als Museum des italienischen «Risorgimento», aber nie gebraucht: in letzter Zeit wurde sie benützt zur Beherbergung von Ausstellungen. Das höchste in Backsteinmauern ausgeführte Gebäude der Welt (167 m) ist jedoch durch die inneren Verstärkungen aus armiertem Zement gestützt (1930–1960).

Die Turmspitze wurde in Metallkonstruktion erneuert, nachdem sie im Jahr 1953 infolge einer Windhose eingestürzt war. Der technisch hervorstechendste Teil ist die verflochtene Bogen-Kuppel-Konstruktion über

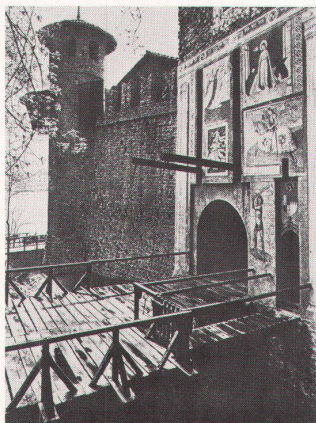
quadratischem Grundriss (und somit nicht einzukreisen).

**Q Altersasyl «I Poveri Vecchi»**

1883 (Crescentino Caselli) C 4
Die grösste Verwirklichung des rationalistischen Funktionalismus antonellianer Herkunft.

**R Chiesa del Sacro Cuore di Maria**

1884 (Carlo Ceppi) D 6
Eigenartige eklektische Fantasie aufgrund neogotischer Erinnerungen.

**U Borgo Medioevale**

1889 (D'Andrade, Brayda und andere) C 6

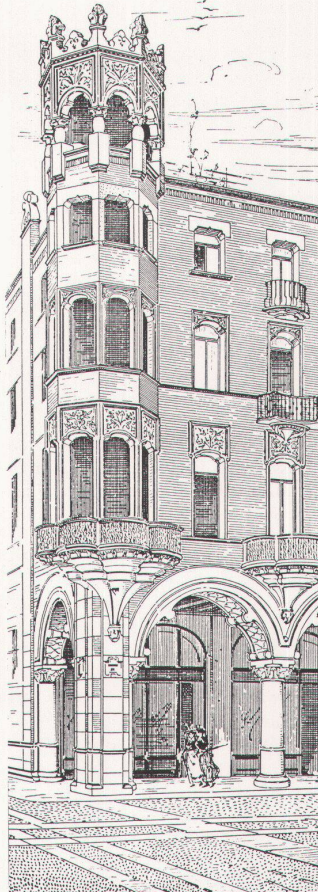
Im Valentino-Park, der im Jahre 1865 nach Zeichnungen des Franzosen Barillet-Eschamp erstellt worden war, wurden viele Ausstellungen durchgeführt.

Die Ausstellung von 1889 zeigte diesen Borgo, typisches Beispiel des spätromantischen Geschmacks, das mit philologischen Interessen die Darstellung architektonischer Vorbilder des Piemont, der Täler von Aosta und Susa verband.

S Wohnhaus

1891 (Crescentino Caselli)

D 6

**T Komplex an der Via Pietro Micca**

1894 (Carlo Ceppi) E 6
Eine der fantasiereichsten eklektischen Kompositionen von Ceppi, der während 50 Jahren Autor der architektonischen Umwandlung von Turin war. Beispiel der typologischen Erneuerungen im Zentrum der vornehmen Residenzen, in der diagonal durch das alte Gewebe der Stadt gezogenen Strasse (1890–1895).

V Fontana dei Mesi

1898 (Carlo Ceppi)

D 6

Restbestand einer anderen Ausstellung: der Brunnen ist typisch für die «Belle Epoue», er zeigt die Neigungen und Grenzen des beginnenden blumigen turinischen Geschmacks.

1900–1915

Das Jahrhundert beginnt mit dem Triumph der «Art Nouveau» an der Internationalen Ausstellung 1902, in den von Raimondo d'Aronco mit eindrücklichen «Sezession»-Einflüssen projektierten Hallen.

Der neue Stil erweitert sich in der Ausstattungsdekoration, in der Grafik, im Handwerk: und auch die noch eklektischen Architekten am Ort passen sich diesem Stil an in der Dekoration der laufenden Bautypen. Von den Gebäuden der Ausstellung sind keine Spuren geblieben, ausser in der von d'Aronco für sich selbst gebauten grossen Villa. Die nachfolgende Ausstellung 1911 (am fünfzigsten Jahrestag der Einigung Italiens) bestimmte das Ende der «Masern des guten Geschmacks» (gemäss der Definition des Poeten Guido Gozzano), und die Wiedereinführung des lokalen Traditionseklektizismus, das von Carlo Ceppi gestützte, blühende Rokoko, die örtlichen Fachleute, auch jene, welche den Liberty-Stil (welcher nur eine Sache von Verzierungen war) angenommen hatten, wenden sich zurück. Die Erneuerung des historischen Zentrums durch Banken und Büros geht weiter, die Luxusresidenzen werden in neuen, nur von ihnen besetzten Umgebungen der Stadt angesiedelt (wie die durch die Versetzungen der Piazza d'Armi freigelassenen Zonen oder der untere Teil des Hügels, verbunden durch die monumentale Brücke Umberto I. in Weiterführung des Corso Vittorio).

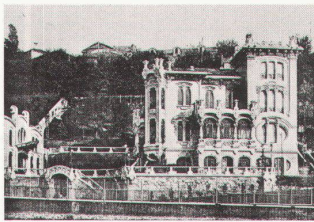
Die starke permanente Industrialisierung (die Fiat ist im Jahre 1899 gegründet), besonders im Mechanik- und Textilsektor, verursacht das Bevölkerungswachstum und die Erweiterung der Stadt. Der Bebauungsplan (von 1907 bis 1919) versetzt die Zolllinie nach aussen und verstärkt die enorme, darin eingeschlossene Zone durch die Erweiterung eines rechtwinkligen Netzes mit Häusergruppen für alle Zwecke, Strassenstrassen, welche den Richtungen der vorstädtischen alten Strassen und den Tangentialstrassen der Zolllinie 1856 angepasst waren.

Unter den Architekten der neuen Stadtviertel stehen oft die Gemeindedienste (Bäder, Schulen) hervor, wo der Geschmack Art Nouveau seine ursprünglichen Sozialwerte wiedergewinnt, um den neuen Bedürfnissen und neuen Bautechniken formale Qualität zu geben.

Seit Anfang des 20. Jh. breitet sich die Anwendung der Eisenbetonstrukturen aus (ein Turiner Unternehmer ist tatsächlich die erste italienische Konzessionärin der Patente Hennebique), besonders für die Erstellung einiger Brücken über die Dora und für die Industriebauten, wo sich spezifische, technische, funktionelle und formale Qualitäten verwirklichen lassen.

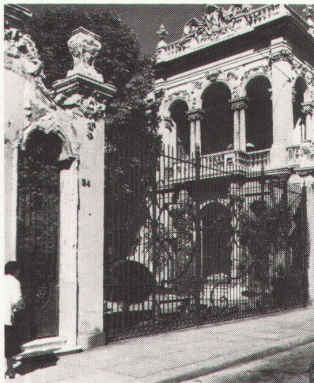
Bereits vor dem Ersten Weltkrieg wurden die Arbeiten für das Fiat-Lingotto-Werk angefangen und sofort nach dem Krieg fertiggestellt. Dieses Werk ist eines der berühmtesten Beispiele der Industriegebäude der Welt, Typ und Symbol der «Fabrik» in der Ideologie der gleichzeitigen Architekten, wie Le Corbusier in der bestqualifizierten Ausgabe: «Wasmuths Monatshefte für Architektur», verbreitet.

- 1 Villa R. D'Aronco**
1903
Via Petrarca 44 C 6
in: M. Nicoletti, Raimondo D'Aronco, Milano, Il Balcone, 1955



- 2 Villa Scott**
1904 (P. Fenoglio)
Corso G. Lanza 57 D 6
Edilizia Moderna 1804, Nr. 4

- 3 Haus Maffei**
1904 (A. Vandone)
Corso Montevecchio 50 E 5
L'Architettura Italiana 1906, Nr. 12

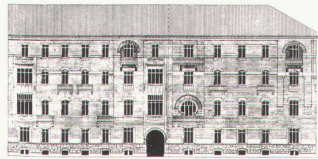


- 4 Haus Vitale**
1905 (A. Rigotti)
Corso Cairoli 24 D 6
L'Architettura Italiana 1905, Nr. 2



- 5 Wohnhäuser**
1907 (P. Fenoglio, S. Molli, Vicari, Bianchini)
Via Marco Polo 35 D 4
Edilizia Moderna 1907, Nr. 7

- 6 Banca Commerciale**
1908 (A. Santonè)
Via Sta. Teresa 9 E 6
L'Architettura Italiana 1908, Nr. 1



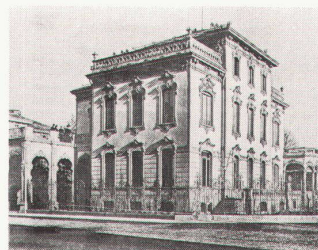
- 7 Haus Bonelli**
1908 (E. Bonelli)
Via Papacino/Via Revel E 5
L'Architettura Italiana 1908, Nr. 2



- 8 Haus V. E. Ballatore**
1909
Corso Fiume 11 D 6

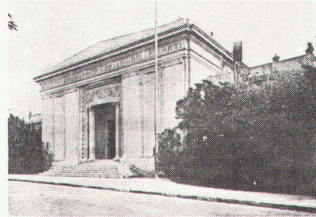


- 9 Öffentliche Bäder Vanchiglia**
1909 (C. Dolza)
Corso Regina Margherita 33 E 7
L'Architettura Italiana 1910, Nr. 10

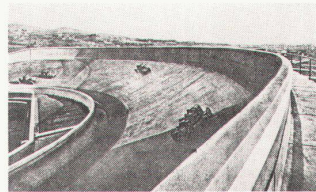


- 10 Villa Dellachà**
1910 (P. Fenoglio)
Via Magenta/Via Bricherasio E 5
L'Architettura Italiana 1910, Nr. 11

- 11 Schule «Muratori»**
1912 (C. Dolza)
Via Ricasoli 30 E 7



- 12 Promotrice Belle Arti**
1914 (E. Bonicelli)
Parco del Valentino D 6



- 13 Fiat-Gebäude, Lingotto**
1917 (G. Mattè Trucco)
Via Nizza 224-304 B 5
L'Architettura Italiana 1934, Nr. 6
Wasmuths Monatshefte für Architektur, 1925, S. 253

1915–1940

Der Erste Weltkrieg und die anschließende wirtschaftliche und sozialpolitische Krise verursachten einen Einbruch der Turiner Bautätigkeit. Dieser Sektor wird durch Bebauungsplanabweichungen wieder in Schwung gebracht und nachher durch die öffentlichen Direkteingriffe, die im Bereich der Politik um Zustimmung suchen und die sozialen Pressionen des faschistischen Regimes, das seit 1922 an der Macht ist, eingeschränkt. Parallel in der Architekturideologie entfacht sich die Debatte über die «Rationalistische Bewegung», die genau in Turin einige der grössten italienischen Träger findet, wie Giuseppe Pagano auf der operativen oder Edoardo Persico auf der kritischen Ebene. Entgegen der Rationalistischen Bewegung übernimmt das Regime eine Politik von «gelinden» Einschränkungen, durch Unterstreichen der autochthonen, mit dem nationalistischen Futurismus zusammenhängenden Merkmalen und den Grundsätzen von im voraus verordneter Organisation der Stadt und durch Förderungen der wertlosen ästhetischen Federkriege mit den treuen Verfechtern des dem herkömmlichen Eklektizismus oder mit dem rückschrittlichsten Lokalismus.

Die Stadt in den Jahren zwischen den zwei Kriegen war somit diejenige des Industrie- und Immobilienbesitzes, der staatlichen Einrichtungen, als Zustimmung oder Anregung für Arbeitsbeschäftigung – in der Krise von 1929 und in der Autarkie gemäss den oft vermengten Interessen.

Das Debüt der rationalistischen italienischen Architektur war die Ausstellung 1928 in Turin. Von ihren provisorischen Architekturen, oft mit schweren «art-deco»-Verzierungen, ist nichts geblieben. Giuseppe Pagano, einer der hervorstechendsten Verfasser, verwirklichte wenig später für den Finanzmann Gualino das erste Gebäude mit rationalistischer Gestaltung in Turin; im Rahmen der Auslegung der massigen Formen mit traditionellen Materialien, welche nachher den italienischen Rationalismus gegenüber dem nordeuropäischen kennzeichneten und in anderen Fällen in den (formellen und inhaltlichen) Kompromissen des «Stils novecento» zur öffentlichen Zufriedenheit gerieten.

Neben den Rationalisten entwickeln auch einige begabte Fachleute einen Nacheklektizismus (nicht neoklassistisch wie in Frankreich) von beträchtlichen formalen Qualitäten in den neuen funktionellen Typen von mehrstöckigen Häusern und Büros. Die Krise von 1929 macht es nötig, die industrielle Arbeitslosigkeit durch ein Programm von öffentlichen Bauten (Autobahn Turin-Mai-

land, Brücken über den Po und die Stura) aufzufangen; das ist die Gelegenheit, um eine seit fünfzig Jahren in Turin umkämpfte Stadterneuerung zu verwirklichen: die Neugestaltung der Via Roma. In zwei «Tranches» erstellt (von der Piazza Castello bis zur Piazza S. Carlo, im Jahre 1933 eröffnet; und von der Piazza S. Carlo bis zur Piazza Carlo Felice, im Jahre 1937 eröffnet), trotz den formalen Differenzen (die Fassaden des ersten Stückes in Barockimitation; rationalistisch-klassizistisch, oder im «Stil novecento» die Fassaden des zweiten Stückes, welche Marcello Piacentini koordiniert hatte) sind die städtischen Inhalte die gleichen: «Sanierung», Verkörperung des Grundbesitzes der Immobiliengesellschaften, oft Abstammungen von Industriekapital (wie die Gruppen rund um das Fiat-Eigentum) und Versicherungsgesellschaften, Tertiarisierung des Zentrums, Erhöhung der Bauausnutzung und Rationalisierung der Bauverteilung, Realisierung von vornehmen Immobilien und Vertriebung der weniger besitzenden Stände aus diesem repräsentativen Stadtteil.

In formeller Sicht kann man den Zusammenhang und die Zusammensetzungsgeschicklichkeit von Piacentini nicht verneinen, welche auch mehr Funktionalität der Gebäude ermöglicht. Der aufgezwungene Traditionalismus der ersten Strecke dagegen gibt bedeutsame Eingriffsmöglichkeiten in den Körper der Viotti-Strasse: die ganze assimilierte Ausführung ist weniger rhetorisch als andere ähnliche, in anderen Städten realisierte Werke. Die Erstellung der zweiten Strecke war Gegenstand eines Wettbewerbes, welcher – wenn auch nicht ausgeführt – die Erfahrungen der Turiner Entwerfer auf der rationalistischen Linie dokumentiert. Die Realisierung einer Einheit von verschiedenen modernen Gebäuden ist das Stadion, welches einige der bedeutendsten Werke dieser Zeit in Italien enthält; und andere rationalistische Bauten waren die Volkshäuser (mit deutlichen wienerischen Richtpunkten) und die Generalmärkte von Umberto Cuzzi.

Spezifische Richtungen in der straffen Entwicklung der Grundsätze der funktionalistischen Architektur und in der realistischen Evolution der spezifischen Bautradition der modernen Stadt, parallel der Strömung von «Moderne Bauformen» (aber im Gegensatz zur reaktionären Rolle, welche sie in der deutschen Kultur hatte), zeigen z.B. die Werke von Eugenio Molino, wie das neue Molinetti-Spital, und von Passanti, Perona, Grassi, Ferroglio (Kolonie «3 gennaio», Arbeitshaus Michelin). Die rationalistische Sprache zeigt sich in ausgesprochen eleganter Form in den letzten dreissiger Jahren in einigen Werken von Ettore Sottsass (Mode-

haus auf dem Valentino) und Ottorino Aloisio (Kino Ideal in Corso Becaria).

Das industrielle Bauwesen schliesst den Zeitraum von 20 Jahren mit dem Bau der enormen Gebäude Fiat-Mirafiori ab (wo neben den funktionellen Notwendigkeiten die Arbeitsverteilung gekennzeichnet ist, ausgeprägter als in Lingotto), Unterscheidung zwischen Bürogebäude im «Stil novecento» und Hallen, den letzten Gelegenheiten der modernen Architektur vor dem Krieg: das Haus der Mode von Ettore Sottsass, wahrscheinlich der klarste, wenn auch späte, rationalistische Bau von Turin, wird nach dem Krieg massiv umgestaltet in «Turin-Ausstellungen»; und der Sitz der Reitgesellschaft von Carlo Molino (Sohn des Ingenieurs Eugenio), welcher in der Zeitschrift «Casabella» von Mario Pagano in den ersten Kriegsjahren als Beispiel der neuen modernen Architektur gilt, gekennzeichnet von den Aussagen der rationalistischen Polemik, wird 1960 gedankenlos demoliert werden.

14 Siedlung SNIA

1925 (V. Tornielli) H7
Corso Vercelli 493
in: A. Abriani, «Manutenzione sociale e politica della casa» (III), Torino 1920–1936, Torino, Progetto, 1976



15 Büro- und Geschäftshaus

1928 (G. Momo) E5
Piazza Solferino 1
L'Architettura Italiana 1931, Nr. 9



16 Ex-palazzo Gualino

1928 (G. Pagano, Pogatschug und G. Levi Montalcini) D6
Corso Vittorio Emanuele II, 8

Casabella 1930, Nr. 8
Domus 1930, Nr. 6

17 Wohnhaus

1929 (P. Betta) E5
Corso Re Umberto 5
L'Architettura 1932, S. 138
L'Architettura Italiana 1933, Nr. 4
Casabella 1931, Nr. 10

18 Sanatorium «3 gennaio»

1936 (L. Fenoglio, F. Grassi, M. Passanti, P. Perona) D6
Viale Settimio Severo 65
L'Architettura Italiana 1935, Nr. 5

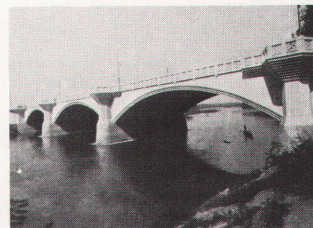


19 Torri Rivella

1929 (V. E. Ballatore) E6
Corso Regio Parco 1 und 2

20 Ponte Balbis (ex Vittorio Emanuele III)

1927 C5
L'Architettura Italiana 1926, Nr. 1



21 Ponte Corso Belgio (ex Principe di Piemonte)

1927 (G. Pagano) C6
L'Architettura Italiana 1926, Nr. 1



22 Ex Casa del Balilla

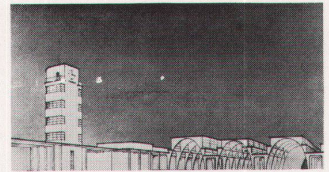
1930 (C. Costantini) E4
Piazza Bernini 12



23 Öffentliches Bad

1933 (G. Bonicelli) C4
Corso G. Ferraris 294

L'Architettura Italiana 1933, Nr. 9
L'Architettura 1933, S. 239; 1934, S. 31

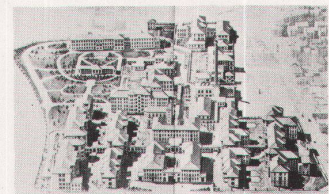


24 Markthallen

1933 (V. Cuzzi) B4
Via G. Bruno 181
L'Architettura Italiana 1933, Nr. 3
Casabella 1933, Nr. 1

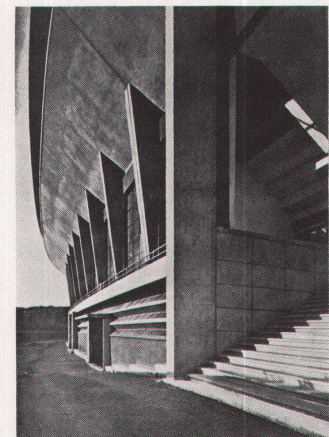
25 Neuaufbau der Via Roma II

(unter Leitung von M. Piacentini) E6
in: L. Re und G. Sessa, «Via Roma nuova a Torino», in: «Torino tra le due guerre», Torino 1978



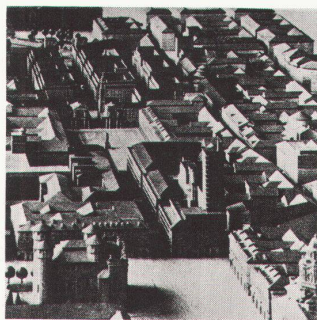
26 Spital Molinette

1927/1934 (E. Molino, M. Bongiovanni) C5
Corso Bramante/Corso Unità d'Italia



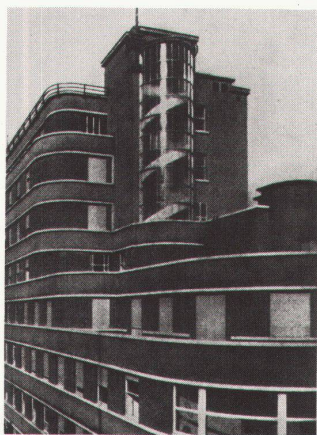
27 Torre Maratona und Stadion

1933 (B. Del Giudice, G. Colonetti, U. Vannacci, V. Fagnoni, D. Ortensi, G. Bianchini) C4
Corso Sebastopoli 123
L'Architettura Italiana 1933, Nr. 5
Casabella 1933, Nr. 12
Architettura 1933, S. 239 und S. 403



28 Neuaufbau der Via Roma I
1923/1933 (städtebauliche Leitung
L. Scanagatta) E 6

Hochhaus «Torre Littoria»
1933 (A. Melis und G. Bernocco)
Via Viotti 1
Casabella 1933, Nr. 8/9



Wohn- und Geschäftshaus
1933 (A. Rigotti und E. Sormano)
Via Viotti 5–9
in: L. Re und G. Sessa, «Via Roma
nuova a Torino», in: «Torino tra le
due guerre», Torino 1978



29 Haus Caudano
1935 (G. Levi Montalcini)
Strada Vecchia Cavoretto C 6
Casabella 1937, Nr. 3
L'Architettura Italiana 1937, Nr. 7
Domus 1937, Nr. 12

30 Bürohaus
1936 (G. B. Ricci)
Via della Consolata 10 E 5

31 Fiat Mirafiori
1939 (V. Bonadè-Bottino)
Corso G. Agnelli B 3

32 Volkshaus Michelin
1941 (M. Passanti, P. Perona)
Via Treviso 55 F 5
Architettura 1941, S. 142
L'Architettura Italiana 1941, Nr. 1

33 Leuchtmast della Vittoria
1929 (E. Rubino)
Colle della Maddalena B 7

1945–1965

Während des Krieges erlitt Turin schwerste Bombardierungen. Jedoch waren die Zerstörungen nicht so konzentriert, um weite Umgestaltungen des Baugewerbes der Stadt zu veranlassen, welches vorher viel mehr verändert worden war: durch die viel zu viel erlaubenden Wiedergestaltungskriterien (einige «Wolkenkratzer» – tatsächlich Gebäude von 14 Stockwerken im historischen Zentrum), nicht ausreichende Treue in der Wiederaufbau von Trassen der Via Po und der Piazza Vittorio und nachher durch die städtische spekulative Renovierung der 50er Jahre. Sofort nach dem Krieg vereinigten die Verpflichtungen (welche direkt den Wiederaufbau von zerstörten Bauwerken betrafen, für die neuen städtischen Strukturen, um die Industrieproduktion wieder in Schwung zu bringen) und die kulturellen Anreize der neuen angelsächsischen Architektur gemäss den Werten der wiedergewonnenen Freiheit die Turiner Architekten zu einer Gesellschaft für die organische Architektur, im Gedenken an Giuseppe Pagano, welche eine Entwicklung des «Stil novecento», Fortdauer der modernen Architektur sein sollte.

So konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf die sozial-ökonomische Tatsachen, auf das Auftauchen der städtischen Probleme in der Stadt und in der Umgebung, auf die neue Bautechnik der Vorfabrikierung (welche allerdings damals in Italien nicht angewandt wurde).

Die Notwendigkeit, den Bedarf an Wohnungen zu decken, lief parallel mit jenen Aktivitäten, den Arbeitskräften, welche nicht qualifiziert, arbeitslos wegen der Zerstörungen im Industriesektor oder von Süden eingewandert waren, eine Beschäftigung zu geben. Im Sektor der Volkswohnungen waren es bis zu den sechziger Jahren traditionelle und arme Technologien, welche wiederentdeckt wurden, durch das soziale Engagement der Entwerfer, manchmal aber ohne Erfolg.

Vergleichbar zum Neorealismus der römischen Werke von Ridolfi gab es die organischen Richtungen der Gestaltung der Gebäude im Falchera-Viertel, welches aufgegeben wurde wegen der Abgeschiedenheit von der Stadt, aber eine der besten Auffassungen der nachrationalistischen italienischen Architektur bleibt, während kleinere Probleme durch Eingriffe in die Peripherie geschaffen wurden.

Auch das selbstgenügsame Le-Vallette-Viertel hatte in gewissem Masse dieselben Probleme; das Le-Vallette-Viertel ist ein heterogenes, von der Stadt getrenntes Aggregat. Die einzelnen Bautypen zeigen oft technische und formale Interessen.

Die Stadt indessen entwickelt sich wie ein Ölfleck durch die privaten Eingriffe nach dem Baureglement und den Strassentrassen des Jahres 1908. Die Typologien haben meistens den Stempel einer alltäglichen Vereinfachung der traditionellen Modelle oder des «Stil novecento».

In der grossen Baumasse sind wenige Bauten von qualifizierten Entwerfern, welche in der Lage sind, in den städtischen Typologien organische und rationalistische Anregungen zu entwickeln und neue Materialien zu prüfen (wie die Keramikbeläge). In der Architektur der städtischen Dienste ist das erste bedeutende Werk der in aufeinanderfolgenden Phasen ausgeführte Bau von «Turin-Ausstellungen» (Umwandlung des Hauses der Mode), mit Strukturen von Pierluigi Nervi, und eine andere, folgende Erweiterung von Riccardo Morandi.

Weitere Werke, wie die Galerie der modernen Kunst, das Auditorium, und manche Wohngebäude zeigen aber eine reichere Forschung der Probleme in der Richtung einer nachrationalistischen und das Bestehen anfechtenden Architektur.

Das Thema des Verhältnisses zwischen Neuerungen und Fortdauer in einem Moment von genereller Krise in der modernen Architektur verwandelte damals die persönlichen Interessen einiger Turiner Architekten, welche die ersten Hauptdarsteller der «Neoliberty» waren, und beeinflusste auch das Werk der den Grundsätzen der organischen Architektur treu gebliebenen Fachleute und das «Styling» des Bauwesens der sechziger Jahre.

Die grosse Diskussion über den neuen Bebauungsplan verursachte auch wegen der fortgeschrittenen Kompromittierung des Gebietes die Einführung von «Zoning»-Kriterien, mit Aufteilung in Kubaturen und einigen Reserven für Dienstzonen, aber mit ärmlichen Vorsätzen und oft mit zersetzenden Ergebnissen.

Die grosse Messe des «Wirtschaftswunders» war die Ausstellung für die Hundertjahrfeier der Einigung Italiens, «Italia 61»: für eine rhetorische Verherrlichung (welche keine einschneidende Rolle, weder kulturell noch wirtschaftlich, spielen konnte, im Gegensatz zu der Ausstellung des 19. Jh.) wurden in aller Eile enorme Gebäude erstellt, welche sich nachher schlecht zu irgendwelcher funktioneller Wiederverwendung eigneten; und andere, die nach der Messe verlassen wurden und zugrunde gingen. Seit damals war der Komplex immer ein Problem und ein Passivelement der Stadt.

In den sechziger Jahren schliesslich wird der Sektor des Wohnbaus wiedergestaltet, durch Beendigung eines Projekt-Experiments und durch die Einführung (für

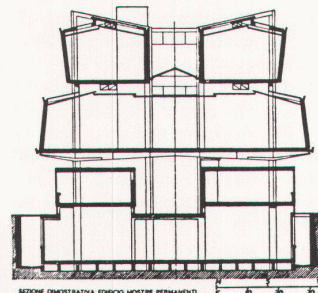
den Bedarf an Häusern für die aus dem Süden infolge des Baubooms Eingewanderten) der Schwerfabrikationstechniken (durch französische Patente, welche in ihrem Ursprungsland schon im Abfallen waren). So werden gleichmässige, vielstöckige Bauten an den Stadträndern verwirklicht, welche als Ghetto abgesondert waren mit einer an Kultur armen Bevölkerung, trotz den Forderungen der Benützer im Jahre 1968.



39 Wohnhaus
1953 (D. Morelli, F. Bardelli)
Corso Re Umberto 29 D 5

40 Bürohaus RIV
1955 (A. Albertini)
Via Mazzini 53/Corso Cairoli D 6

41 Dachaufbauten
1956 (M. Passanti, P. Perona)
Corso Re Umberto 8 E 5



42 Galleria d'Arte Moderna
1956 (G. Bassi, C. Boschetti)
Via Magenta 31/Corso G. Ferraris E 5
Architettura, Mai 1960

43 Wohnhaus
1956/58 (S. Jaretti, E. Luzi)
Piazza Crimea 2/Via Bicocca
Casabella 1973, Nr. 375 D 6

44 Wohnhaus
(A. Morelli)
Corso Marconi 15 D 6



45 Mischwerk einer Kiesgrube
1955/56 (G. Raineri)
Via Bramafame (Stura) G 7
L'Architettura, Dezember 1957
L'Architecture d'aujourd'hui,
Nr. 139

46 Verwaltungsgebäude
1957/59 (M. Passanti, P. Perona)
Piazza S. Giovanni 5 E 6



47 Verwaltung «Cartiere Burgo»
1958 (G. Casalegno)
Corso Matteotti 8 E 5
Edilizia Moderna 1958, Nr. 65

48 Quartier «Vallette»
1958 (N. Renacco, Bauten von G. Levi Montalcini, G. Rigotti, F. Bardelli, N. und L. Mosso, A. Cavallari Murat, R. Gabetti, A. Isola, G. Raineri, C. Bailati) G 3
Urbanistica 1958, Nr. 23
Edilizia Popolare 1958, Nr. 21
Casabella 1962, Nr. 261
Edilizia Popolare 1962, Nr. 44
Siehe auch S. 39

49 Dachaufbauten
1958 (G. Becker)
Corso Massimo D'Azeglio 20 D 6

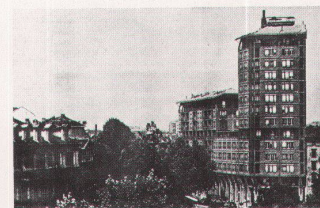


50 Zone 6, Quartier INA «Vallette»
1958 (C. Cavallari Murat, R. Gabetti, A. Isola, G. Raineri) G 3
Casabella 1962, Nr. 261

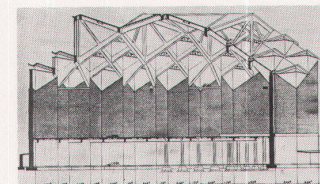


51 Schulen
1957/58 (G. Raineri)

Via Monfalcone 28 D 4
Casabella 1959, Nr. 227



52 Wohn- und Geschäftshaus
1959 (Studio architetti B.B.P.R., L. Belgiojoso, E. Peressutti, E. Rogers)
Corso Francia 2 B 5
Casabella, Nr. 232

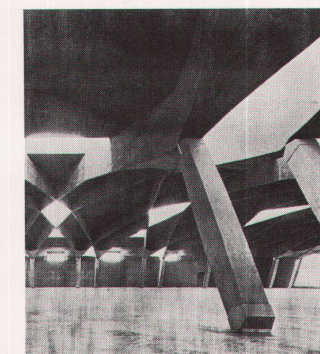


53 Chiesa del S. S. Redentore
1959 (L. und N. Mosso, L. Norzi)
Piazza Giovanni XXIII C 3
Casabella, Nr. 229

54 Chiesa di Sta. Teresa del B. G.
1958/61 (G. Varaldo, G. P. und M. G. und G. Zuccotti)
Via G. Da Verazzano/Corso Mediterraneo D 4



55 Automobilmuseum
1960 (A. Albertini)
Corso Unità d'Italia 40 B 5



56 Neue Ausstellungshalle Torino Esposizione
1960 (R. Morandi) E 6
L'Architettura, März 1960



36 Börse
1952 (R. Gabetti, A. Isola, G. Raineri, G. Raineri)
Via S. Francesco da Paola 28 E 6
Casabella 1957, Nr. 215
L'architecture d'aujourd'hui 1957,
Nr. 53

37 Auditorium RAI
1952 (A. Morbelli, Innenausstattung C. Mollino)
Via Rossini 15 E 6

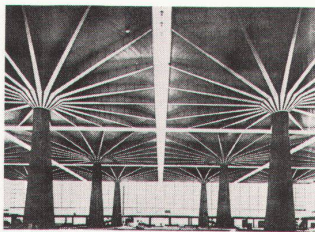
38 «Bottega d'Erasmo»
1953 (R. Gabetti, A. Isola)
Via G. Ferraris 11 E 6
Casabella 1957, Nr. 215
Siehe auch S. 38



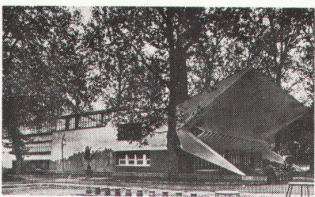
57 Wohn- und Geschäftshaus
1960 (R. Gabetti, A. Isola)
Corso Principe Eugenio 19
L'Architettura 1962, Nr. 77 E 5

58 Wohn- und Geschäftshaus
1960 (G. Becker)
Via Giolitti 18/20 E 6

**59 «Palazzo a Vela» an der
«Italia 61»**
1961 (A. und G. Rigotti und N. Es-
quillan)
Via Ventimiglia B 5
L'Architettura, August 1961



**60 Palazzo del Lavoro an der
«Italia 61»**
1961 (P. L. Nervi)
Corso Unità d'Italia B 5
L'Architettura, August 1961
Casabella continuità 1961, Nr. 252
Domus, Nr. 380

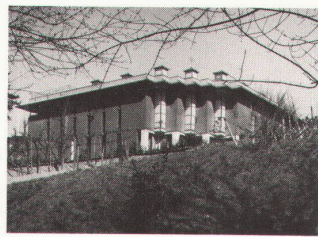


61 Vivarium im Zoo
1961 (E. Venturelli)
Corso Casale E 6
L'Architettura, April 1961

62 Fabrik Facis
1961 (A. Albertini)
Settimo Torinese

63 Einfamilienhaus
1961 (P. Derossi)
Strada Ponte Isabella-S. Vito 112 C 6
L'Architettura 1965, Nr. 118

64 Wohn- und Geschäftshaus
1962 (P. Derossi)
Corso U. Sovietica 63 C 5
L'Architettura, August 1965



65 Noviziat der Suore della Carità
1962/65 (G. Raineri)
Via Principessa Felicita di Savoia 8/10 D 7
L'Architettura, November 1968
Casabella, Nr. 338
L'architecture d'aujourd'hui, Nr. 139

66 Mittelschule
1964 (R. Gabetti, A. Isola, A. Caval-
lari, Murat, G. Raineri)
Vallette G 3
L'Architettura, April 1966
L'Architettura, Mai 1966
Siehe auch S. 39



67 Torri Pitagora
1964/65 (S. Jaretti, E. Luzi)
Corso Siracusa 158 C 3
L'Architettura, Nr. 131
Baumeister 1967, Nr. 5
Ung Italiensken Arkitektur 1968

1965–1980

In der Architektur wie in der Stadt geraten die Ideologien und Mechanismen, welche ihre Ausbreitung gestützt hatten, in die Krise: Das Jahr 1968 zeigt im voraus in der Kultur und in den Forderungen der Gewerkschaften, was die Strukturphänomene in den folgenden Jahren beweisen: die Grenzen des Stadtwachstums, die Übervölkerung, der Dienstmangel, das Abfallen der Lebensqualität, der Sozialerfall: Turin stoppt schliesslich das Wachstum, welches die Stadt in fünfzig Jahren verfünffachte (aber in den «banlieu»-Zentren weitergeht); die anderen Probleme sind jedoch geblieben.

In der Architektur bemerkt man ebenso eine gewisse Desorientierung, die als Experiment verschiedener Richtungen einzelne qualifizierte Ausführungen nicht ausschliessen. Nach der «Neoliberty»-Strömung nimmt keine gewichtige Architekturbewegung Formen an, im Gegensatz zu anderen Städten: trotzdem kann man bedeutende Richtungen feststellen. Während die wesentlichen privaten und industriellen «Engineerings»-Berufsstudios sich auf Modelle des «International-Style» beziehen, orientieren sich die jüngeren Professionalisten, die oft dem Kreis der Architektur fakultät angehören, in der spezifischen Turiner Stadtsituation an Erfahrungen und Beziehungen zu anglosächsischen oder skandinavischen Modellen (mehr als zu gleichzeitigen italienischen Richtungen, wie die «Tendenza», «Kahnianer»). So bestätigt auch die Diskussion in der Universität die Notwendigkeit, die architektonische Forschung in den Tatsachen der (ökonomisch-sozialen) Strukturprobleme, welche besonders in der Industriemetropole hervorkommen, zu verankern.

Zu den traditionellen, architektonischen Typologien (mit Ausnahme des Volksbauwesens, nur auf Quantität abgestimmt) kommen neuerlich einige öffentliche Dienste hinzu, Schulen, Quartierzentren, welche verwirklicht werden dank einer notwendigen Variante des Bebauungsplanes.

Vertagt und heute in der Ausführung begriffen (wenn manchmal auch mit fragwürdigen Resultaten) ist ein Programm, das die Wiederverwendung des bestehenden Bauvolumens vorsieht, das bis heute mehr für Dienste als für Wohnungen verwendet wurde.

So dominiert heute der Eingriff der öffentlichen Institutionen (Gemeinde, Region, Institut für Volkswohnungen) anstelle traditioneller Aufträge u.a., auch wegen der verbreiteten Gebiets- und Wirtschaftskrisen.

Im Verwaltungsbau achten

die jüngsten Ausführungen mehr auf Formeneffekte (das «Styling») als auf die Fortdauer der Projektverbindlichkeit: in diesem Sinn sind ausser Beispielen von örtlichen Entwerfern (wie die Wiederverwendung für Bankbüros, der alten Werkhöfe RIV, ein gutes Beispiel von Funktionsarchitektur) die neuen Werke von Oskar Niemeyer («Fata» in Pianezza und «Burgo» in Settimo) beispielhaft.

A. M., M. M., L. R.

68 Bürogebäude der RAI
1962/68 (D. Morelli, A. Morbelli)
Via Cernaia 33 E 5
L'Architettura, Dezember 1968
Siehe auch S. 45 f.

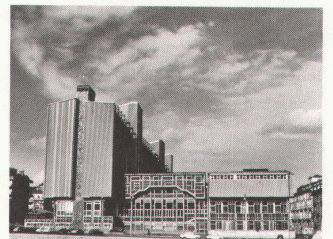
69 Wohnhaus
1963/65 (D. Morelli)
Via S. Pio V 36 D 6



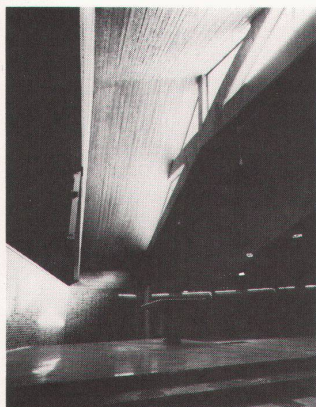
70 Büros der SAI
1965 (A. Albertini)
Corso G. Galilei 12 C 6

71 Autoreparatur- und Pannendienst
1965 (M. Chiej Gamacchio, K. Dar-
vich)
Corso G. Cesare 304 G 7
Casabella, Nr. 307

72 Ausstellungsraum
1966 (P. Derossi, G. Ceretti)
Strada antica di S. Vito 6 C 6

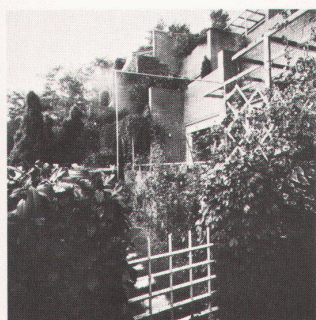


73 Universität Turin, Humanistische Fakultät
1961/66 (G. Levi Montalcini, D. Morelli, S. Hutter, F. Bardelli, E. Donato)
Via S. Ottavio 22 E 6
L'Architettura, Oktober 1975



74 Chiesa Sta. Giovanna d'Arco
1967 (L. Pratesi)
Via Borgomanero 50

F 4



75 Wohnhäuser
1967/68 (A. Magnaghi, L. Re, G. Polastri)
Bric della croce, Pecetto

C 8

76 Wohnhaus mit Kindergarten und Schulräumen des Dominikanerordens

1965/68 (G. Raineri)
Corso U. Sovietica 223/225
Casabella 1969, Nr. 338

C 4



77 Auffahrtsrampen Volkswagen-Vertretung

1968 (G. Raineri)
Via Saluzzo 29

D 5

78 Experimentelle Grundschule

1969 (D. Bagliani, S. Giriodi, V. Corsico, E. Roncarolo, M. Zelano)
Via Tollegno
Casabella, Mai/Juni 1979

F 7



79 Mehrzweckgebäude: Kindergarten, Grundschule, Theater, Kapelle und Mädchenheim
1968/70 (P. Fabbri, C. Peretti)
Via Artisti 2

E 6

80 Wohn- und Geschäftshaus

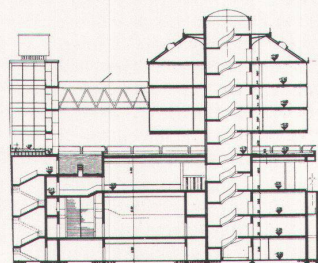
1969/72 (S. Jaretti, E. Luzi)
Via Breglio/Via Bibiana
Siehe auch S. 43

G 5

81 Haus Albergo

1971 (L. und C. Levi)
Corso Massimo d'Azeglio

C 6



82 Handelskammer

1968/73 (C. Mollino, G. Graffi)
Via S. Francesco da Paola
L'Architettura, November 1975
Siehe auch S. 37

E 6

83 Villa

(S. Hutter, Innenausstattung A. Cordeiro)
Corso Stati Uniti/Via Bricherasio

E 5



84 Chiesa di Maria Madre Misericordia

1969/74 (L. Re, A. Vacca Arleri)
Via Caprera/Via Gorizia

D 4

85 Wohnquartier «Centro Europa»

1968/74 (A. Balma U.P.I.R.)
Corso Tazzoli/Via Rubino

C 3



86 Schulanlage

(P. L. Brusasco, M. C. Lenti, P. Maggi, G. Torretta, G. P. Zuccotti)
Corso Vercelli 153
Casabella, Mai/Juni 1979

G 6

87 Wohn- und Geschäftshaus

1972/75 (S. Jaretti, E. Luzi)
Corso U. Sovietica 409

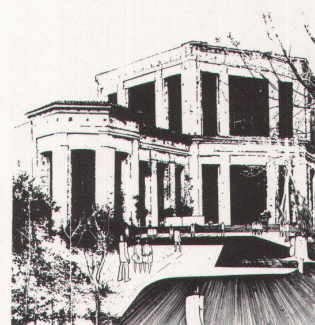
B 4



88 Warenhaus «La Rinascente»

1973 (A. Albertini, C. Bordogna)
Via Lagrange 12

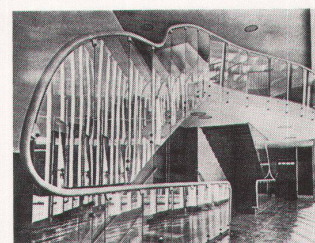
E 6



89 Begegnungszentrum «La Salle»

1974 (M. Roggero)
Strada di Sta. Margherita 132
Im Innern des «Fortino», einer unvollendeten Kirche des späten 19. Jahrhunderts, errichtet.

D 7



90 Teatro Regio

1970/74 (C. Mollino, M. Zavelani Rossi)
Piazza Castello
L'Architettura, Oktober 1974
Siehe auch S. 37

E 6

91 Einfamilienhaus

1970/75 (A. Bruno)
Via Biamonti 15

D 6

92 Cooperative «G. Di Vittorio»

1976 (Collettivo di architettura)
Via Reiss Romoli 81

H 5



93 Kindergarten und Krippe

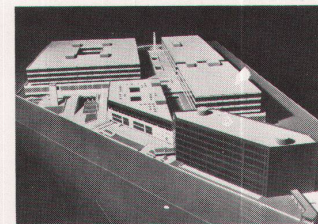
1979 (A. Ballarini, Ufficio Tecnico Comunale)
Via Servais 62

F 3

94 Gymnastik-Klub

1972 (E. Comoglio, V. Valletti)
Corso Francia 101
Siehe auch S. 44

E 4



95 Handels- und Gewerbezentrum

1978 (G. Manfredi)
Corso Svizzera 185

F 5